

Medienmitteilung

Eine innovative Schweiz statt Denkverbote durch Moratorien

Zum klaren NEIN des Bundesrates zur schädlichen Gentechnoratoriums-Initiative

economisesuisse begrüsst die Ablehnung der Gentechnoratoriums-Initiative durch den Bundesrat mit Nachdruck. Die Sicherung des Wohlstands unseres Landes ist eng verknüpft mit dem Forschungsplatz Schweiz. Moratorien heissen Stillstand. Die Schweiz braucht aber das Gegenteil: ein forschungsfreundliches Klima, das Innovation fördert. Klare gesetzliche Leitplanken sind bereits vorhanden. Das neue Gentechnikgesetz ist eines der strengsten der Welt und enthält eindeutige Regeln für eine verantwortungsvolle Anwendung der Gentechnologie.

Heute hat der Bundesrat die Gentechnoratoriums-Initiative ohne Gegenvorschlag zur Ablehnung empfohlen. economisesuisse begrüsst diesen Entscheid, mit dem die Landesregierung ihrer bisherigen Politik treu bleibt. Kein Verbot, sondern klare gesetzliche Regeln sollen die Anwendung der Gentechnologie in der Schweiz prägen. Mit dem neuen Gentechnik-Gesetz, das seit dem 1. Januar 2004 in Kraft ist, hat unser Land eines der weltweit strengsten Gentechnik-Gesetze eingeführt, das eine verantwortungsvolle Anwendung der Gentechnologie in der Landwirtschaft und der Ernährung garantiert.

Die Initiative hingegen will einen Schritt zurück und eine wichtige, zukunftsweisende Schlüsseltechnologie in der Schweiz während fünf Jahren verbieten. Und es ist klar, dass ein Moratorium nur die Vorstufe für ein definitives Verbot sein soll. Ein Stillstand in der Gentechnologie wäre mehr als eine technologiefeindliche Einschränkung des Forschungsplatzes. In einem solchen Umfeld sind Forschungsinvestitionen hochgradig gefährdet. Für ein Land, dessen Wertschöpfung wesentlich von der Anwendung neuer Ideen und Technologien abhängt, ist eine Absage an neue Technologien verantwortungslos. Wir brauchen Innovationen und keine Denkverbote.

In der Biotechnologie kann die Schweiz in der besten Liga mitspielen, aber nur, wenn sie sich selbst keine Moratorien auferlegt. Die Initiative führt zu einem „Brain drain“ weil junge Wissenschaftler praktisch gezwungen wären, ihre Forschung in einem anderen Land voranzutreiben. Es ist völlig klar, dass auf dem Gebiet der grünen Gentechnologie weltweit weitergeforscht wird.

Die Initiative schafft zudem ein nicht zu unterschätzendes internationales Konfliktpotential. Die Schweiz müsste bei der Umsetzung der Initiative mit handelspolitischen Sanktionen oder gar einer Klage beim Schiedsgericht der Welthandelsorganisation (WTO) rechnen. Mit der Aufhebung des Moratoriums für die Zulassung gentechnisch veränderter Pflanzen in der EU wäre das schweizerische Moratorium auch europapolitisch problematisch. Eine solche Inselflösung manövriert unser Land technologisch und im internationalen Wettbewerb ins Abseits.

Zürich, 18. August 2004

Rückfragen:

economiesuisse, Urs Rellstab 01 421 35 35